

Eine Nürtingerin aus Siebenbürgen veröffentlicht Buch

„Wege in Licht und Dunkel“

Ein Gedichtband als Spiegelbild eines menschlichen Lebens

Ein Leben zieht an einem vorbei – in Gedichtform. Freud und Leid, Hoffnungen und Sehnsüchte, Höhen und Tiefen, Wünsche und Erinnerungen, Szenen aus zwei Landschaften, die sich oft so ähneln, aber manchmal durch Welten getrennt scheinen. Diese Stichworte kommen einem in den Sinn, wenn man den Gedichtband der Nürtingerin Erna Graef-Wagner durchblättert, der vor kurzem erschien. Sein Titel: „Wege in Licht und Dunkel.“

Viele viele persönliche Erlebnisse ziehen sich durch dieses Buch, wirken als Klammer zwischen den Zeiten und Stimmungen. Das Erleben eines Menschen spiegelt sich über Jahrzehnte hinweg wider (manche Gedichte stammen aus den dreißiger Jahren), man erlebt Entwicklungen mit, begleitet die Autorin auf oft steinigem Wege. Das Schicksal einer Frau, die so sehr an ihrer Heimat (Siebenbürgen) hängt, sie aber letztlich doch verläßt, der Zwiespalt zwischen dem Ruf der Seele, zu bleiben, und dem Rat des Verstands, zu gehen – es schlug sich nieder in Gedichten.

In Gedichten, die nicht nur die interessieren sollten, die gleiches oder ähnliches mitgemacht haben. Vielmehr wissen sie auch denjenigen etwas zu sagen, denen Trennung von der Heimat erspart geblieben ist oder die jederzeit die Möglichkeit haben, ohne Komplikationen zurückzukehren.

Da wird dann verständlich, warum das

kleinste Lebenszeichen schon als wichtiges Bindeglied zu der Landschaft hin, die einen prägte, gilt: „Ich halte ein Stück Heimat in Händen, von inniger Hand einen Brief.“ Da begreift man, warum dieser Frau der „Gesang siebenbürgischer Eichen“ so viel bedeutet. Da sieht man vor dem geistigen Auge die Bilder der Not der Nachkriegszeit und der Unterdrückung einer Minderheit im heutigen Rumänien: „Hier harrt ein verdrossenes Häuflein im Antlitz der Runen des Kriegs.“

Doch die Auswanderung wird von Erna Graef-Wagner nicht als Ende betrachtet, sondern als neuer Beginn, als „Ja“ zum Leben in all seinen Schattierungen. Eines der ersten Gedichte, die in Nürtingen entstanden (genau im Jahr 1965) rühmt die „Stadt am Neckar“ (so der Titel der 24 Verse) so: „Binde dich ein Kind, das die Heimat verloren, an den Puls deines Lebens, die Schönheit dein.“

Diese innere Verbindung zwischen der neuen und der alten Heimat – sie wird eindrucksvoll deutlich in einer Zeichnung im Innern des Buches: da führen von der Heimatkirche in Bistritz viele Linien auf den Nürtinger Marktplatz. Linien, die man als Weg oder Fluß deuten mag: zwar kurvig, aber doch ohne sichtbare Erschwernisse. Die beiden Städte stehen völlig gleichrangig nebeneinander, quasi als Schauplätze eines Lebens, die man beide akzeptiert.

Daß Erna Graef-Wagner die Kultur ihrer neuen Heimat mittlerweile in sich aufgesogen hat – diese These könnte man anhand des Stils ihrer jüngeren Gedichte untermauern: viele davon sind unüberhörbar an Hölderlin, dem größten Sohn jener „Stadt am Neckar“, orientiert. Das volkstümliche Leben hierzulande, Erna Graef-Wagner nimmt es offenen Herzens an, widmet dem Liederkranz Nürtingen eines ihrer Gedichte: „Ein Singen hebt an und das Herze wird weit ...“

Daneben finden sich in dem Band noch viele Gedichte, die in die Weihnachtszeit passen; Nachdenkliches und Feierliches, das Anregungen zur Auseinandersetzung damit geben will. So spannt dieses Buch (mit Scherenschnitten von Traute Graef sowie Federzeichnungen von Rudolf That, Otto Zondler und der Verfasserin) einen Bogen über ein menschliches Leben, den nachzuvollziehen für viele ein Gewinn sein dürfte. Jürgen Gerrmann

Erna Graef-Wagner: „Wege in Licht und Dunkel“, 120 Seiten; Hercynia-Verlag, Kipfenberg, 1981; 24 Mark.